Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespalten Zeile.

№ 201. Sonnabend den 28. August. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 27. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem pensionirten Postmeister Lengnik zu Ostrowo den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem hiesigen praktischen Arzte Dr. H. Breßler den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen; und die Wahl des bisherigen Oberlehrers am Gymnasium zu Neu-Ruppin, Professors Dr. Johann Friedrich Christian Campe, zum Direktor des Gymnasiums in Greifenberg, im Regierungs-Bezirk Stettin, zu bestätigen.

Der Notar Bieler zu Burscheid ist in seiner Eigenschaft als Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Opladen, im Landgerichts-Bezirk Düsseldorf, nach Opladen versetzt worden.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Schwedischen Hofe, Kammerherr von Brassier de St. Simon, ist von Paris hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist nach Brüssel abgereist.

Deutschland.

(Berlin, den 26. August. Prinzessin von Preußen hat, einer hier eingegangenen Nachricht zufolge, ihre Kur in Baden-Baden beendet und wird nun Ausgangs dieser Woche den Kurort verlassen, über Trier nach Coblenz gehen und dort bis zu ihrer Reise nach Weimar ihren Aufenthalt nehmen.

Der Hannoversche Ministerpräsident v. Scheel, von dessen Besuch ich Ihnen schon gestern Kenntniß gab, ist heut hier eingetroffen und hat bald nach seiner Ankunft eine Unterredung mit Herrn v. Manteuffel gehabt. Wie ich höre, liegt unserer Regierung daran, bei dem entscheidenden Schritt, den es in der Zollsache in den allernächsten Tagen zu thun entschlossen ist, in allen Punkten der Uebereinstimmung Hannovers gewiß zu sein und darum finden jetzt diese Conferenzen zwischen beiden Ministerpräsidenten statt. — Daß die süddeutschen Staaten bei der Durchführung ihrer Pläne auch auf Hannover, das in der Zollfrage eine vermittelnde Stellung eingenommen, gerechnet haben, ist offenkundig; allein Hannover hat sich noch keinen Augenblick geneigt gezeigt, auf ihre Zumuthungen einzugehen, und konnte dies auch aus dem Grunde schon nicht, weil es durch den Septembervertrag gebunden ist, dessen Ausführungsbestimmungen ebenfalls während der Anwesenheit des Herrn v. Scheel besprochen werden sollen.

Herr v. Westphalen, der sich zur Kräftigung seiner Gesundheit längere Zeit in dem herrlich gelegenen Kurorte Soden aufgehalten hat, ist heut aus den hohenzollernschen Landen, wo er noch einige Anordnungen in Bezug auf die Organisation getroffen, nach Berlin zurückgekehrt. Dagegen ist der Unterstaatssekretair v. Manteuffel, bislang mit der Vertretung des Ministers des Innern beauftragt, nach der Nieder-Lausitz abgereist, um daselbst an der morgen stattfindenden Wahl mehrerer ritterschaftlicher Abgeordneten zum Provinziallandtage Theil zu nehmen.

Gestern fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in der, dem Vernehmen nach, die laufenden Geschäfte ihre Erledigung fanden und die Zollfrage besprochen wurde. Im Laufe der nächsten Woche dagegen wird ein Kabinetsrath unter dem Vorsitze des Königs im Schlosse Bellevue abgehalten werden, in welchem, wie versichert wird, wichtige Fragen zur Entscheidung kommen.

Zwischen Frankreich und Belgien ist, wie ich Ihnen unlängst gemeldet habe, ein Vertrag abgeschlossen worden, der sich ausschließlich auf den belgischen Nachdruck und eine Herabsetzung des Zolls auf die Einfuhr belgischer Druckerzeugnisse in Frankreich bezieht; außerdem ist aber zwischen beiden Staaten, wie dies schon gestern von mir angedeutet worden ist, ebenfalls ein neuer Handelsvertrag, nicht etwa eine bloße Erneuerung des Vertrags vom Jahre 1845, zu Stande gekommen, in welchem Belgien, Seitens Frankreichs, gewiße Vergünstigungen in Bezug auf die Einfuhr seiner Landesprodukte, Steinkohlen, Eisen ꝛc. zugesichert sind. Bis jetzt kennt man diese Stipulationen hier noch nicht in ihrem ganzen Umfange; da jedoch Belgien daran liegt, auch mit Preußen die Handelsfrage zu ordnen, unsere Regierung aber zum Abschluß eines neuen Vertrags nicht ihre Hand bieten kann, als bis sie weiß, unter welchen Bedingungen zwischen Frankreich und Belgien der Vertrag geschlossen ist, so wird sich wohl noch Gelegenheit finden, denselben näher kennen zu lernen.

Der Oberbürgermeister Krausnick kehrt in diesen Tagen aus Gastein, wo er zu seiner Erholung mehrere Wochen verweilt hat, in diesen Tagen nach Berlin zurück und wird alsdann seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen. Der Bürgermeister Naunyn, der in dieser Zeit nicht nur ihn, sondern auch den Stadtschulrath Schulz vertreten hat, geht am Sonnabend in Familienangelegenheiten nach Königsberg in Preußen, seinem Geburtsorte, und wird dort wenigstens 3 Wochen bleiben.

Die Angst vor tollen Hunden, mit der man sich hier trägt, wird jedenfalls schwinden, wenn erst bekannt ist, daß in diesem Jahre nur 6 Hunde, die Zeichen der Tollwuth an sich trugen, eingefangen und getödtet worden sind; drei andere, welche wuthkrank schienen, sind der hiesigen K. Thierarzneischule zur Behandlung und weitern Beobachtung übergeben worden. In den früheren Jahren wurden hier durchschnittlich 11—12 tolle Hunde eingefangen. Eigenthümlich ist die Wahrnehmung, daß in den Monaten März und April die meisten wuthkranken Hunde vorkamen, hiernach kann es also nicht die Hitze sein, welche auf die Hunde natheilig einwirkt und die Tollwuth hervorruft.

Berlin, den 26. August. Die Nothwendigkeit einer Vermehrung der seelsorgerischen Kräfte innerhalb der protestantischen Landeskirche, die vielleicht hie und da in Abrede gestellt wird, ergiebt sich aufs Schlagendste, wenn das Verhältniß, in welchem eine solche Vermehrung seit Jahrzehnden, gegenüber dem Anwachsen der Bevölkerung, stattgefunden, in Erwägung gezogen wird. Nach der amtlichen Zählung des Jahres 1828 betrug die Volksmenge in der Monarchie 12 Mill. 726,110 Seelen; die Zählung des Jahres 1849 hat 16 Mill. 331,187 Seelen ergeben. Die Volkszahl hat sich mithin in diesem Zeitraum um 28 Procent vermehrt; dagegen sind von 1828 bis 1850 nach zuverlässigen Nachweisungen, ungerechnet den auch in dieser Zeit noch stattgehabten Abgang an geistlichen Stellen, durch Combination mehrerer und durch andere Umstände, nur 235 evangelisch-geistliche Stellen neu gegründet worden. Die Zahl derselben hat sich also in dem gedachten Zeitraum höchstens um 4 Prozent vermehrt.

— Der Stralauer Fischzug ist am 24. unter viel größerer Theilnahme der hiesigen Bevölkerung gefeiert worden, als es in den letzten Jahren geschehen ist. Das schönste Wetter begünstigte den Tag. Unübersehbare Menschenmassen waren im Dorf und auf der Wiese jenseits des Dorfes versammelt; lange Reihen von Buden und Zelten boten der Schaulust und dem Genuß die mannichfachste Abwechselung. Alles ging in der schönsten Ordnung vor sich; Heiterkeit und Frohsinn sahen wir nirgends in Zügellosigkeit ausarten. Wir finden dies um so bewundernswerther bei der ungeheuren Menschenmenge, und da es an jeder Organisation des Festes fehlt, Alles vielmehr der Veranstaltung der Einzelnen überlassen ist.

— Die „N. Pr. Z." theilt mit: „Von Kommunen wie von Einzelnen gehen bei der Staatsregierung häufige Petitionen ein für baldigen Erlaß eines Jagd-Entschädigungs-Gesetzes. Im landwirthschaftlichen Ministerium glaubt man den Kammern in der nächsten Sitzung ein solches Gesetz vorlegen zu können und beschäftigt sich in diesem Augenblicke angelegentlich mit dem Prinzip, auf welchem die Entschädigung beruhen soll. In dieser Beziehung sind bisher 2 Pläne aufgestellt worden; nach dem einen sollen die Berechtigten durch den 10jährigen doppelten Ertrag aus der Ausgabe der Jagdscheine entschädigt werden, nach dem andern ist die Entschädigung von den bisher Verpflichteten zu leisten."

— Die Kabinetsänderung in Konstantinopel wird, wie man hier meint, auf die bisher einflußreiche Stellung der preußischen Offiziere, welche in großer Zahl im türkischen Artilleriedienst angestellt sind, von nachtheiliger Wirkung sein. Der neue Chef der Artillerie, der jetzt an Achmet-Pascha's Stelle getreten ist, soll, selbst auf französischen Militairschulen gebildet, die französischen Offiziere in seiner zeitherigen Stellung stets bevorzugt haben. (C. B.)

— Der Staatsanzeiger Nr. 200 enthält eine Circular-Verfügung des Finanzministeriums vom 16. Juli, betreffend die zur Beschlußfähigkeit der Einschätzungs- und Bezirks-Commissionen erforderliche Zahl von Mitgliedern.

— Der Staats-Anz. Nr. 201. enthält eine Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 24. August 1852 — betreffend die Ausreichung neuer Zins-Koupons zu den Stamm-Aktien der Niederschlesis v.-Märkischen Eisenbahn.

— Vor mehreren (vielleicht 5 bis 6) Jahren strengte ein hiesiger Einwohner, jüdischer Confession, die Ehescheidungsklage gegen seine Ehefrau an, weil diese inzwischen — d. h. während ihrer Ehe — zum Christenthum übergetreten war, und es ihm, da er dem Stamm Aron entsprungen, nach dem Ritus seiner Kirche unmöglich sei, die Ehe länger fortzusetzen. Dieser an und für sich sehr interessante Prozeß, welcher durch drei Instanzen getrieben wurde, endigte mit der Abweisung des Klägers, so daß die Ehe nicht getrennt wurde. Während des Ehescheidungsprozesses gebar die Frau einen Sohn, dessen Vaterschaft der Ehemann anerkannte. Die Mutter wollte den Knaben taufen lassen; der Vater dagegen ihn in der jüdischen Religion und als Juden anerkannt wissen. — Nachdem die rechtskräftige Entscheidung im Ehescheidungs-Prozesse ergangen war, bestand der Vater auf der Aufnahme des Kindes, welches inzwischen einige Jahre alt geworden war, in die jüdische Religionsgemeinschaft durch Beschneidung. Die Mutter weigerte sich dessen, und protestirte außerdem gegen diese Handlung, weil sie bei dem vorgerückten Alter des Knaben das Leben und die Gesundheit desselben mit Gefahr bedroht sähe. Da eine Einigung beider Eheleute in dieser Beziehung nicht zu erzielen war, hat die Mutter die Entscheidung der Staatsbehörden nachgesucht; auch wie wir hören, selbst auf Trennung der Ehe von Neuem geklagt. Jedenfalls wird es interessant sein zu hören, ob der Knabe unter diesen Umständen als Jude oder — nach bewilligter Taufe — als Christ zu betrachten sein wird.

— Die von einer hiesigen Korrespondenz vor einigen Tagen gebrachte Nachricht, daß der Redakteur des „Kladderadatsch" auf Veranlassung des französischen Gesandten v. Varennes von der hiesigen Polizeibehörde wegen Ausfälle auf den Prinz-Präsidenten verwarnt sei, entbehrt jeder Begründung, wie wir aus sicherster Quelle mittheilen können. Nur die Kreuz-Zeitung ist in gedachter Art verwarnt worden, was sie bekanntlich selbst veröffentlicht hat. (Voss. Ztg.)

— Herr Malmène giebt in der neuesten Nummer der von ihm redigirten „Freistatt" eine längere Rechtfertigung des bekannten Vorfalls. Nach ausführlicher Darlegung des Sachverhalts ladet Herr Malmène „Jeden, der sich für die Ergründung der Wahrheit interessirt und jedes Vorurtheil scheut, ein, sich in der Anstalt selbst die nöthige Lokalkenntniß ꝛc. zu verschaffen."

— Vorgestern Mittag traf ein Detachement der Marine, bestehend aus 5 Offizieren und Beamten, 17 Kadetten 2. Kl., 17 See-Soldaten und 24 Schiffsjungen, von Stettin mit der Eisenbahn hier ein. Dasselbe wird die Nacht über hier bleiben und morgen früh per Eisenbahn nach Bremerhafen abgehen, um sich daselbst an Bord der Fregatte „Gefion" zu begeben.

— Die bereis erwähnte Anstalt für erwachsene Blinde wird nun mit dem 1. Oktober ins Leben treten. Es ist hierzu das neben der Königlichen Blinden-Anstalt gelegene Gebäude Wilhelmsstraße Nr. 140. von dem Verwaltungsrathe des Vereins gemiethet worden. Derselbe besteht aus dem Vorsitzenden Herrn General-Direktor v. Olfers, dessen Stellvertreter Herrn Baron v. Stillfried, dem Schriftführer Herrn Geheimen Regierungsrath Heindorff, dem Schatzmeister Herrn Rentier Reimann und dem pädagogischen Inspektor, Direktor der Königlichen Blinden-Anstalt Herrn Hientzsch.

— Wilmsen's bekannter „Kinderfreund" hat hier im letzten Vierteljahre die 200. verbesserte Auflage erlebt.

— Die General-Intendant der Königlichen Schauspiele Herr v. Hülsen gab gestern zu Ehren Roger's ein Diner, zu welchem die bedeutendsten Kapacitäten der hier anwesenden fremden Künstler, so wie viele Schauspieler der Königlichen Bühne geladen waren. Es ist dies ein neuer Beweis, wie Herr v. Hülsen gefeierte Künstler zu achten weiß.

Stettin, den 26. August. Heute Morgen um 8 Uhr fuhr Se. Maj. der König in Begleitung der Königl. Prinzen abermals zum Manöver und kehrte um 12 Uhr in die Stadt zurück. Heute Abend findet bei dem kommandirenden General v. Grabow eine große Soiree statt.

Stralsund, den 24. August. Bei dem Mahl, welches der König bei seiner gestrigen Anwesenheit in unserer Stadt einnahm, sagte er etwa Folgendes: „Jeder Stralsunder weiß es, das Ich stets gern in Ihrer ehrenwerthen, mit trefflichen Einrichtungen versehenen Stadt verweile, und der höchste Wunsch, den Ich Ihnen auf den Namens der Stadt Mir dargebrachten Gruß erwidern kann, ist der Wunsch, daß derselben ihre alte edle Verfassung möge erhalten bleiben!"

Aus dem westlichen Hohenzollern, den 22. August. Der Minister des Innern, Herr v. Westphalen hat in diesen Tagen unsere Gegend besucht. Am 19. d. Mts. traf er in Hechingen ein. Tags darauf empfing er die Behörden des Bezirks, wobei sich die Hoffnung rechtfertigte, daß mannigfache Veränderungen in der bereits eingeleiteten Verwaltungs- und Gerichts-Organisation die lokalen Verhältnisse mit den Preußischen Normal-Institutionen bald in Einklang setzen werden. (Schw. M.)

Brake, den 18. August. Die „Old. Ztg" enthält Folgendes: Heute war der Tag, den Herr Fischer für den Anfang des gänzlichen Ausverkaufs des Lagers von Deutschen Kriegsschiffen festgesetzt hatte, und sollte die Fregatte „Deutschland" den Reigen eröffnen. Schlag 12 Uhr betrat also Herr Fischer in Begleitung des Notars Dr. Tottens aus Bremerhafen das Verdeck, wo sich einige Käufer und viele Neugierige eingefunden hatten, leitete den würdigen Akt durch eine passende und wohlgesetzte Rede ein, legitimirte sich durch Vorlesung seines Kommissorii, und forderte dann den Herrn Dr. Tottens auf, mit dem Verkauf der Fregatte „Deutschland" im Wege des „Aufschlags" zu verfahren, und bald hörten wir denn auch die erhebenden Worte: „Niemand mehr als 9200 Rthlr., zum ersten, zum andern, zum dritten." Klapp! fiel der Hammer, und Kapitain Eugen Laun aus Bremen war Eigenthümer des Schiffes unter Vorbehalt höherer Genehmigung. Kapitain Laun war bis zum 1. Mai Offizier der Deutschen Flotte.

Karlsruhe, den 23. August. Dem Vernehmen nach wird, wie dem „Schw. M." mitgetheilt wird, der Regent sich demnächst nach Oesterreich begeben, um den dortigen großen Militairmanövern beizuwohnen. Ueber die Zeit der Abreise ist etwas Bestimmtes zur Zeit noch nicht bekannt. Damit würde die stattgehabte Reise nach Berlin paralysirt.

Stuttgart, den 23. August. Der Erzbischof von Paris, Hr. v. Sibour, mit den Großvikaren Herren Bautin und Sibour, ist auf seiner Reise nach Wien hier eingetroffen und im Hotel Marquardt abgestiegen. (S. M.)

Frankreich.

Paris, den 23. August. Das Proudhon'sche Buch beschäftigt fortwährend die Journale. Die „Presse" hebt es bis in den Himmel, die „Gazette de France" brigt schon die vierte Fortsetzung ihrer Kritik darüber und der „Univers" verwünscht es in die Hölle. Das fromme Blatt ist ganz wüthend, weniger über das Buch, als über die Regierung, daß sie dessen Erscheinen erlaubt hat; es greift sogar deßhalb den Präsidenten direkt an und sagt: „Der Präsident hat mit der Erlaubniß seine Rechte überschritten, er durfte wohl erlauben, daß man ihn, nicht aber, daß man die Religion und die Moral insultire. Sein Privilegium ist, die Schuldigen zu begnadigen, die vom Gesetze getroffen sind, nicht aber Patente zum Angriff auf die Gesetze selbst auszustellen. Solche Abirrungen gehen zu weit. Der Prinz macht die die Augen zu, die Justiz wagt nicht sie zu öffnen und das Publikum macht skandalöse Bemerkungen darüber." Es malt hierauf mit grellen Farben die fürchterlichen Folgen eines solchen Leichtsinns und geht auf die Kritik des Buches selbst über, worin es die Doktrinen des sozialistischen Schriftstellers mit Stellen aus der heiligen Schrift zu widerlegen sucht.

— Zur Feier des 15. August hat die bekannte Seiltänzerin Madame Saqui, jetzt 76 Jahre alt, in Havre eine Luftfahrt auf dem Strammseile gemacht und trotz des heftigen Windes die halsbrechende Fahrt unter dem Jubel des Volkes ausgeführt. In Paris hatte man so viel Takt gehabt, ihr das Gesuch, die Fahrt auszuführen, abzuschlagen.

— Unter den Festlichkeiten am Sonntage erwarb sich besondere Beachtung die Seeschlacht, welche zum größten Ergötzen der lieben Pariser, auf der Seine zwischen der Jena- und Invalidenbrücke aufgeführt wurde, denn das Pariser Publikum ist mit Revüen, Paraden und Militairmanövern hinlänglich bekannt Der Andrang von Menschen, um diesen neuen Effektcoup zu sehen, geht über alle Beschreibung, und nicht allein die Quais, die Häuser und die Dächer, sondern auch die Kettenbrücken waren mit Zuschauern so gefüllt, daß für die Sicherheit der letzteren einige Besorgnisse gehegt wurden. Indessen ist kein Unglück zu berichten. — Um 4 Uhr wurde das Signal zum Beginn der Schlacht gegeben. Um sich einen rechten Begriff von der Taktik zu machen, ist es nöthig, die Grundidee derselben vorauszuschicken. Eine feindliche Fregatte hat die Keckheit, einen Fluß hinaufzusegeln und dort Anker zu werfen, wo sie denn von zwei armirten Dampfschiffen der andern kriegführenden Partei angegriffen wird. Die Rolle des ersteren Schiffes wurde von der Modell-Fregatte „Stadt Paris“ gespielt, welche zur Uebung für die Zöglinge der Marineschule dient. Sie lag seit einigen Monaten bei Neuilly, wurde aber zu diesem Zweck die Seine höher hinauf bis in das Herz von Paris gebracht und dort vor Anker gelegt. Ihre Bewaffnung bestand aus leichten Kanonen, da ihr Bau kein schweres Geschütz an Bord gestattete. Ihre Bemannung bestand aus 250 Matrosen, die von Cherbourg gekommen waren, nebst einer Anzahl Linienmilitair als Marinesoldaten. Die beiden Dampfschiffe schickten sich an, die Fregatte zu nehmen, oder sie zu zwingen, das Weite zu suchen. Das eine Dampfschiff setzte ein Boot aus, um die Lage der Fregatte zu recognoszireu, bekam aber einen so warmen Empfang, daß es sich zurückziehen mußte. Bewaffnete Böte wurden alsdann von den Dampfschiffen ausgeschickt, um wo möglich die Fregatte durch Entern zu nehmen, allein diese hatte inzwischen ebenfalls ihre Böte ausgesetzt, die ein treffliches Musketenfeuer unterhielten, daß erstere genöthigt waren, sich zurück zu ziehen. Durch diesen Vortheil ermuthigt, ruderten sie an das eine Dampfschiff heran, und nach einem kurzen aber hitzigen Gefecht gelang es ihnen, Besitz davon zu nehmen, und unter lebhaftem Hurrahrufen die Flagge herunter zu ziehen. Der Kommandant des genommenen Dampfschiffes wurde an Bord der Fregatte gebracht, wo er dem siegreichen Kapitain seinen Degen übergab, während die Mannschaft als Kriegsgefangene in die unteren Räume in sicheren Verwahrsam gebracht wurde. Als der Kapitain des zweiten Dampfschiffes das unglückliche Schicksal seines Kameraden vernahm, zog er eine weiße Flagge auf, als Zeichen des Aufhörens der Feindseligkeiten, und schickte ein Boot zu der Fregatte (ebenfalls unter Parlamentärflagge), um zu unterhandeln. Während der Unterhandlung hörte man plötzlich Kriegsgeschrei und Schießen am Bord des besiegten Dampfschiffes. Die Mannschaft hatte sich empört, die Sieger besiegt und wieder Besitz von ihrem Schiffe genommen. Dadurch wurde natürlich die Unterhandlung schnell abgebrochen und die Feindseligkeiten begannen von Neuem. Das Dampfschiff Nr. 1. setzte sich in Bewegung, und indem es der Fregatte vorbeisegelte, gab es ihr eine volle Ladung, mußte aber dafür eine furchtbare Salve von der Breitseite der Fregatte aushalten. Nun stellte es sich in eine sehr günstige Lage, wo seine Kanonen die ganze Länge der vor Anker liegenden Fregatte bestreichen konnten, während das andere Dampfschiff inzwischen auch seine Lage verändert und in geringer Entfernung von der Fregatte auf deren Backbordseite sich aufgestellt hatte. Nach diesem geschickten, ein günstiges Resultat versprechenden Manöver wurde die Fregatte aufgefordert, sich zu ergeben. Als Antwort wurde ein Matrose hinaufgeschickt, um die Flagge an den Mast festzunageln. Darauf fing das Schießen von Neuem an, welches eine Zeit lang von beiden Seiten mit großem Eifer unterhalten wurde, bis die Dampfschiffe wieder ihre Böte aussetzten, um die Fregatte zu entern. Am Bord der letzteren wurden nun Vorbereitungen getroffen, um den Böten einen warmen Empfang zu bereiten. Die Netze zum Entern wurden um das Schiff befestigt, und die Mastkörbe mit Marinesoldaten bemannt, welche mit ihren Musketen auf die herannahenden Böte schossen, und, als sie näher kamen, Handgranaten in dieselben hinunterwarfen. Dadurch ließen die Böte sich indessen nicht abschrecken, sondern ruderten muthig heran, und nun erfolgte eines jener gräßlichen Gefechte Mann gegen Mann, die in den Werken von Cooper und Capitain Marryat so meisterhaft beschrieben sind. Doch umsonst. Nach heftigem Kampfe und tapferer Gegenwehr mußten die Böte unverrichteter Sache sich zurückziehen, worauf die Fregatte ihre Kanonen wieder spielen ließ, bis das Feuer der beiden Dampfschiffe zum Schweigen gebracht wurde. Kaum aber war dies geschehen, und noch ehe sie Zeit gehabt hatten, ihre Flaggen zu streichen, als die Pulvermagazine von Beiden in die Luft flogen und sie kampfunfähig wurden.

Großbritannien und Irland.

London, den 23. August. Nach dem Observer wird das Parlament nicht am 21. Oktober, sondern am 11. November „zur Erledigung der Geschäfte“ zusammenkommen und nach einer kurzen Sizzung von 4 oder 5 Wochen während der Feiertage vertagt werden, außer wenn unvorhergesehene Ereignisse von Wichtigkeit in der Zwischenzeit eintreten sollten. Nach der Morning-Post wird das Parlament nicht vor dem 18. November zusammenkommen, und zwar werde der Graf v. Derby bis dahin die Fischereien-Streitigkeiten zur Zufriedenheit der Nation erledigt haben. Den Angaben des (ministeriellen) Standard schenkt die ministerielle Morning-Post keinen Glauben. Ein festes Uebereinkommen sei noch nicht abgeschlossen; und unmöglich könne der Gr. v. Derby in Aberdeenscher Weise die Interessen und den Ruhm Englands benachtheiligen wollen. — Was das Gerücht betrifft, daß Ld. Cowley nur nach London gekommen sei, um den Gr. Malmesbury von seinem Posten im auswärtigen Amte abzulösen, und entweder Gr. Malmesbury oder Ld. Stratford nach Paris gehen werde, so versichert die Morning-Post, es sei eine müßige Muthmaßung; in diesem Augenblick werde an keine Aenderung des Cabinets gedacht.

— Gestern Nachmittag trat das Riesendampfboot „Großbritannien“ seine erste Fahrt von Liverpool nach Australien an. Es hat 640 Personen an Bord, führt 6 Stück schweres Geschütz und hat Waffen und Munition für 100 Mann. Die Einrichtung des bekanntlich ganz erneuerten Schiffes soll in Bezug auf Bequemlichkeit, Sicherheit und Zweckmäßigkeit die kühnsten Erwartungen übertreffen. Sein Kohlenvorrath beträgt 1400 Tons, die Bemannung besteht aus 130 Personen. Das Cap wird dies Riesenschiff in 25, und Melbourne in 56 Tagen erreichen.

— In dem Armenhause zu Duterard, in Irland, geriethen der protestantische und der katholische Kaplan an dem Sterbebette einer Frau in Streit über den Besitz ihrer Seele, deren Glaubensbekenntniß zweifelhaft gewesen zu sein scheint. Sie verwickelten sich in eine heftige theologische Disputation, und nachdem die geistigen Waffen erschöpft waren, bediente der Protestant sich seiner Fäuste. Bevor die beiden hochwürdigen Kampfhähne auseinander gebracht werden konnten, war die Frau gestorben. Die Sache wird zum Prozesse kommen.

— Vor dem Westminster Court of Requests, einem Gerichtshofe für Bagatellsachen in London, erschienen Herr Eduard Dobson, ein kleiner, stämmiger, pausbäckiger Mann, ungefähr 50 Jahre alt, und Herr Heinrich August Wells, die dürftige Repräsentation eines Menschen, der sich Schriftsteller nannte, und dessen Gesicht unverkennbare Spuren des Hungers zeigte: er Kläger, jener Verklagter. Herr Wells fordert 30 Schill. Honorar für die 3 ersten Kapitel von 3 Original-Romanen, welche Verklagter bei ihm zu diesem Preise für eine Pfennigzeitschrift bestellt hatte, die unter dem Titel: „Pfennigbibliothek von Original-Romanen, ein wohlfeiles literarisches Werk für die niederen Stände“ nächstens die Presse verlassen sollte; die Titel der Romane waren: „Mat Mizen“, eine Feengeschichte, „Alice Love, oder die Lady und der Lord“, und „Betsy Bell, das Opfer des Gesetzes.“ Kläger versicherte, die ihm aufgetragenen 3 Kapitel, zusammen 90 enggeschriebene Quartseiten, pünktlich abgeliefert, jedoch das stipulirte Honorar, alles Mahnens ungeachtet, zur rechten Zeit nicht erhalten zu haben. — „Gestehen Sie das zu?„ wendete sich der Richter an Hrn. Dobson. — „Ich gestehe zu“, antwortete dieser, „daß die angegebene Quantität, verneine aber, daß die von mir bestellte Qualität abgeliefert worden ist. Für Pfennigleser ist das Abgelieferte zu zahm. In „Mat Mizen“ verlangte ich für das erste Kapitel einen Geist und einen Seesturm, in „Alice Love“ eine haarsträubende Verführungsscene, und in „Betsy Bell“ einen bluttriefenden Auftritt in einem Logirhause von St. Giles; von alledem hat der Kläger nichts geliefert.“ „Mein Herr,“ versetzte Kläger, „es liegt über die Grenzen der Möglichkeit hinaus, sämmtliche von Ihnen geforderte Ereignisse in ein erstes Kapitel zu bringen. Sie erhielten einen Hauseinbruch, zwei Mordthaten und eine Seeschlacht, und ich bin fest überzeugt, daß, wenn Sie mein Manuscript gefälligst dem Herrn Präsidenten behändigen und die Herren Richter die Güte haben wollen, es nach einander laut vorzulesen“ — „Alle neunzig Quartseiten?“ unterbrach der Vorsitzende; „nein, es fehlt uns an Zeit, solche enorme Liebhaber von Romanen zu sein, doch rathe ich zu einem gütlichen Vergleiche, denn in die Mysterien der Literatur ist Keiner von uns hinlänglich eingeweiht.“ „Wohlan, es sei!“ rief der Kläger; „will Verklagter mir auf der Stelle für meine neunzig Quartseiten 20 Schill. bezahlen, so bleibe das Manuscript sein eigen, und ich verpflichte mich außerdem, für nochmalige 20 Schill. auf abermals neunzig Quartseiten den „Seesturm,“ den „Geist“ und die „Verführung“ zu liefern.“ — Verklagter erklärte sich hiermit einverstanden, und nach Bezahlung und Empfang eines Sovereigns begaben sich die Parteien Arm in Arm in die nächste Schänke, um bei einer Pfeife und einem Krug Bier den Ehrensold der Schriftsteller und den gegenwärtigen Literaturzustand unter den niederen Volksklassen zu besprechen.

Rußland und Polen.

Ueber den Stand der russischen Kriegsmacht berichtet die „Zeit“:

Wir haben bisher nur die regulären Truppen Rußlands berücksichtigt; den festen regelmäßigen Kern des russischen Heeres umgiebt aber eine Atmosphäre schwärmender Krieger, die man in der Regel Kosaken nennt, obgleich es Kosaken, die sehr regulär, und irreguläre Truppen giebt, die keine Kosaken sind.

„Kosak“ bedeutet in der tartarischen Sprache eigentlich einen umherstreifenden, bewaffneten Kriegsmann. Diesen Namen führte ein ganzes tartarisches Volk, das am Don und an der Wolga wohnte und im 11ten Jahrhundert von den russischen Großfürsten unterjocht wurde. Von ihm ging der Name auf die russischen Kosaken über, demokratische Verbindungen zu kriegerischen oder eigentlich räuberischen Zwecken, die sich vorzugsweise am Don und Dniepr bildeten und mächtige Kriegerstaaten im russischen Reiche ausmachten. Heutzutage sind die eigentlichen Kosaken die angesiedelten Vertheidiger der unruhigen Grenzen, die das Land zu Lehen tragen, von der Kopfsteuer wie von der mit ihr verbundenen Rekrutirung befreit sind, dafür aber Kriegsdienste leisten, und zwar mit Pferd und Waffe. Sold bekommen sie nur, wenn sie aufgeboten werden, dagegen giebt ihnen die Regierung Munition und Artillerie-Material. Wie alle Russen nämlich haben auch die Kosaken eine große Liebe zum Geschütz und großes Geschick zu seiner Bedienung, so daß man mit Erfolg eine leichte reitende Kosaken-Artillerie gebildet hat. Rußland hat eine ungeheure Grenze, welche zu ihrer Vertheidigung der Kosaken bedarf, vom Pontus anfängt und in einem großen nach Süden vorspringenden Bogen bis nach Kamtschatka sich hinzieht. Hier, zum Schutze gegen die Bergbevölkerer des Kaukasus, gegen die lange Reihe nomadischer und halbnomadischer Stämme, die bald innerhalb der Reichsgrenze in Botmäßigkeit zu erhalten sind, bald außerhalb derselben drohend umherschweifen, gegen die Kirkisenhorden, welche von russischen Kaufleuten Tribute erpressen, und gegen die der russischen Krone zinspflichtigen Kamtschadalen sind die Sitze der Kosaken-Heere am Don, zu Asow, an der Donau, am schwarzen Meere, am Kaukasus, Ural, zu Orenburg, an der sibirischen Linie, an der chinesischen Grenze und zu Astrachan. Auch giebt es sibirische Städte-Kosaken. Alle diese Kosakenheere zusammen stellen etwa 93,000 M. Kavallerie und 33,000 Mann Infanterie mit 224 Geschützen. Für einen europäischen Krieg würde Rußland, wenn es den Krieg am Kaukasus in der bisherigen Weise fortsetzen wollte, etwa 50,000 Mann Kavallerie mit 110 reitenden Geschützen, wenn es dagegen auf eine strenge Defensive sich beschränkte, 60,000 Mann Kavallerie zur Verfügung stellen und überdies aus Sibirien noch 20 bis 30,000 Mann berittene Kosaken nach und nach uniformiren können.

Den russischen Fahnen aber folgen auch mehrere nicht russische Völkerschaften, welche kosakenartig formirt und meist organisch mit den Kosakenheeren verbunden sind, welche letztere zugleich das russische Ansehen in jenen Gegenden zu erhalten haben, welche diese Völker bewohnen. Es sind diese aber: 1) die Tartaren der Krimm, die Abkömmlinge jener weltverwüstenden, einst Rußland beherrschenden Horde. Sie stellen jetzt eine Escadron zur kaiserlichen Garde. 2) die kriegerischen Stämme, welche den Kaukasus und Transkaukasien, oder Cirkassien und Georginen bewohnen. Sie stellen 1 Escadron Garde-Tscherkessen, 1 Regiment der polnischen Armee und 1 Regiment grusinischer Miliz. 3) die Baschkiren und Metschniaken. Sie können bis zu 10 Regimentern zu Pferde liefern, von denen 1813 meherere in Deutschland waren. 4) die Buriäten und Tungusen, 5 Regimenter zu Pferde, die zu den Kosaken der chinesischen Grenze gehören. — Sind freilich alle diese irregulären Truppen noch sehr roh und ungeordnet, so können sie doch dazu dienen, die Kosakenabtheilungen im Osten und im Kaukasus abzulösen und sie nach Westen hin disponibel zu machen.

Es bleibt uns noch übrig die russische Seemacht zu betrachten. Daß die großen russischen Seeschiffe weniger geschickt manövriren, als die Englands und der andern Seestaaten, darin stimmen alle Sachverständigen überein; daß aber die russische Scheerenflotte für den Küstenkrieg vortrefflich sei, hat sie bewiesen. Der Hauptübelstand der russischen Flotte ist, daß sie auf keine Handelsmarine sich stützt, die im Verhältniß zur Kriegsflotte steht. Sie kann sich nicht aus fertigen Seeleuten der Handelsmarine rekrutiren, sondern ist genöthigt, Landleute zu ihrem Dienst heranzubilden. Ein anderer Nachtheil für sie ist, daß die baltische Flotte oft 5 bis 7 Monate lang vom Eise blockirt ist und sich nicht bewegen kann, während die Flotte des schwarzen Meeres während des Winters nicht agiren kann, weil nach dem Frieden von Kutschuk fremde Kriegsschiffe in den Dardanellen nicht einlaufen dürfen. Um der Abneigung der höheren Stände in Rußland gegen den Seedienst entgegenzuwirken, hat der Kaiser seinen zweiten Sohn Konstantin zum Admiral erziehen lassen.

Die russische Flotte zerfällt in zwei Abtheilungen: in die des baltischen und in die Flotte des schwarzen Meeres. Erstere enthält in drei Flotten-Divisionen 27 Linienschiffe, 18 Fregatten u. 15 kleinere Fahrzeuge, mit Ausschluß der Dampfböte. Dazu kommt die für die Scheeren bestimmte Ruderflotte, welche der schwedisch-norwegischen überlegen ist. Zu jedem Linienschiff gehört eine Bemannung oder Equipage von 1100 Mann Matrosen und Marinesoldaten. Da die Schiffe nach verschiedenen Mustern gebaut sind, so segeln sie auch sehr verschiedenartig und die Folge ist, daß die russische Flotte vereinigt nur sehr langsam sich fortbewegen kann.

Die Flotte des schwarzen Meeres, welche sich aus trefflichen Seeleuten der pontischen und der Küste des Asow'schen Meeres ergänzt, steht in besserem Rufe als die baltische, und handhabt die russische Seeherrschaft auf dem schwarzen Meere. In Sebastopol wird für sie ein fester Kriegshafen gebaut, der nach dem Zeugniß Sachkundiger in der Welt nicht seines Gleichen hat und gegen Constantinopel einen Hauptpunkt der Offensive bilden kann. Die Flotte des schwarzen Meeres umfaßt 2 Divisionen mit 18 Linienschiffen, 12 Fregatten und 10 kleineren Fahrzeugen. Die Bemannung beträgt 19,800, die der baltischen Flotte 30,800 Mann.

Dies sind die Streitkräfte Rußlands zur See und insbesondere zu Lande: sie sichern ihm die einflußreiche und entscheidende Stellung, die es gegenwärtig auf dem europäischen Continent, zumal Preußen und Oesterreich gegenüber, einnimmt, und sind ein schweres Gewicht in den Geschicken der continentalen Völker und Staaten.

Belgien.

Brüssel, den 24. August. Vorgestern (Sonntag) wurde General Haynau, der sich gegenwärtig hier aufhält, in Vauxhall während des dort stattfindenden Konzertes ausgepfiffen. Die „Indep. belge“ erzählt den Vorfall folgendermaßen: Der General-Lieutenant Chazal, welcher gleichfalls dem Konzerte beiwohnte, wurde benachrichtigt, daß gegen Haynau eine Manifestation vorbereitet werde. Chazal kannte ihn nur aus einem früheren Zusammentreffen, begab sich aber sofort nach seinem Platze, wo er ihn schon von einer großen Zahl Neugieriger umgeben fand. In der Hoffnung, daß die Gegenwart eines Belgischen Offiziers genügen werde, um jede Manifestation zu verhindern, näherte er sich ihm, erinnerte ihn an ihr früheres Zusammentreffen und knüpfte so ein Gespräch mit ihm an. Indessen wurde die sie umgebende Gruppe immer dichter, und plötzlich, wie auf ein gegebenes Zeichen, fingen verschiedene Personen an zu pfeifen, und bald entstand ein verworrener, aber offenbar feindseliger Lärm. General Chazal suchte darauf die Menge von der „Unwürdigkeit ihres Benehmens gegen einen Fremden“ zu überzeugen; doch man hörte nicht auf ihn und der Tumult ward größer, so daß Chazal durch einen Offizier in seiner Nähe Polizei holen ließ. Indessen umgab eine große Zahl achtbarer Personen den General Haynau, um ihn nöthigenfalls gegen Erzesse zu schützen. Als die Polizei herbeikam, fanden vier bis fünf Verhaftungen statt; unglücklicherweise scheinen dabei einige Irrthümer vorgekommen zu sein, indem zum Theil Personen verhaftet wurden, welche sich an der Manifestation gar nicht betheiligt hatten. Uebrigens wurden alle Verhafteten sogleich wieder freigelassen. Haynau ging bis zu Ende des Konzerts im Saale umher, immer umgeben von einer großen Anzahl Neugieriger, die sich aber ganz ruhig verhielten. Nach dem Konzert folgte ihm dieselbe Menge bis zu seiner Wohnung; auch jetzt war wieder einiges Pfeifen und Verwünschungen zu hören. — Nach einem anderen Berichte wurde im Saale gerufen: „Hinaus! hinaus!“

Brüssel, den 23. August. Die „Köln. Ztg.“ erzählt den neuen „Haynau-Krawall,“ der wegen der gesetzwidrigen Verhaftung ganz unschuldiger Personen einige Aufregung hervorgerufen hat, folgendermaßen. Haynau hatte schon in Ostende Zeichen der öffentlichen Ungunst wahrnehmen können, welche ihm überall wie ein Schatten folgt. Auch in Brüssel, wo er sich seit einigen Tagen aufhält, ward er gestern schon am Nachmittage im Café des Mille Colonnes beleidigt. Nichtsdestoweniger zeigte sich Haynau gegen Abend öffentlich bei dem täglichen Konzerte im Park, wo eine zahlreiche gebildete Gesellschaft versammelt war. Die Menge umkreiste ihn und begann zu zischen. General Chazal, Gouverneur der Residenz, welcher zufällig zugegen war, erhob sich hierauf, begab sich zu dem beleidigten Fremden, drückte ihm die Hand, setzte sich zu ihm und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein. Das Zischen verstärkte sich. Da erhob sich Herr v. Chazal und sagte: „Wer da zischt, der trete hervor!“ oder vielleicht noch etwas Aufgeregteres. Niemand antwortete. „Ihr seid erbärmliche Feiglinge.“ Die Menge ließ sich nicht hindern, ihren Unwillen auszusprechen. Da ließ General Chazal die gegenwärtigen Offiziere um sich kommen, ließ die Soldaten der nahe liegenden Wache rufen und ohne Dazwischenkunft der Polizei vier oder fünf Personen verhaften; die Verhaftung war nicht in der Ordnung, und Alle wurden sogleich wieder in Freiheit gesetzt. Haynau wich nicht vom Platze und ging, trotz alles Lärmens, im Saale des Vauxhall auf und nieder, bis zu Ende des Konzertes. Die Menge begleitete ihn bis zum Hotel de Flandres mit Zischen und dem Rufe: „Nieder mit dem Henker!“

Italien.

Turin, den 20. August. Der Erzbischof von Chambery hat eine Erklärung abgegeben, der zufolge die Protestation der Bischöfe von Savoyen gegen das Gesetz über die Civilehe zurückgenommen wird.

Neapel, den 14. August. In Reggio beginnt nächstens der Riesenprozeß, der von den Ereignissen von 1847 und 1848 her datirt. Seit jener Zeit schmachten 53 Angeklagte im Kerker, ohne daß über ihr Schicksal entschieden worden.

Türkei.

Constantinopel, den 14. August. Eine schwere Wolke hing diese Woche am politischen Horizont der Türkei. Wenigstens scheint es so nach den uns von allen Seiten zukommenden und dem Wesentlichen nach gleichlautenden Berichten. Wir können natürlich bei der Unmöglichkeit zu jeder Zeit überall selbst zu sein, bei der Stille, mit der

hier ein politisches Ereigniß erscheint und spurlos verschwindet, bei der offiziellen Schweigsamkeit, weder für das Ganze noch für die Details stehen, aber relata refero nach meiner Pflicht. Das Ereigniß nun ist in einige Worte zusammen gedrängt, eine „Verschwörung der Türkischen Reaktion gegen den Sultan, nach dessen gewaltsamer Entfernung man dessen Bruder auf den Thron setzen, und alles Frankenthum und alle Neuerungen ausrotten wollte." Diese reaktionaire Umsturzpartei, die blutig und mühsam vom Sultan Mahmud zu Boden geworfen war, seitdem im Stillen geschmollt, und nur zu gewissen Zeiten vorsichtig ihr Haupt erhoben, scheint neue Kräfte und neuen Muth erlangt zu haben, seit das ganze Europa mit verbundenen Augen eine Beute der politischen und religiösen Reaktion geworden. Es sind nun zwei Jahre her, als sie sich zuerst zeigte. Wenigstens fand damals eine räthselhafte Erscheinung statt, welche man vielfach gedeutet hat, und die unseres Dafürhaltens hierhin gehört. Es ist dieses die Entfernung des Leibarztes des Sultans, Dr. Spitzer, und seine Zuordnung zum Türkischen Gesandtschaftspersonale in Wien, als Gesandtschaftsrath, mit Belassung des Gehalts. Unter den vielen Versionen über die Gründe der Entfernung des Leibarztes erscheint uns die richtige folgende: Dr. Spitzer erhielt eine Aufforderung von jener Partei, den Sultan zu vergiften, indem ihm zugleich eine ungeheure Belohnung versprochen wurde, im entgegengesetzten Falle jedoch er seines baldigen Todes sicher sein könne. Dr. Spitzer theilte diesen Brief dem Großherrn mit und bat seiner persönlichen eigenen Sicherheit wegen, ihn von Constantinopel zu entfernen. Ein anderesmal war es der Bruder des Sultan selbst, welchen man zu gewinnen suchte, der aber ebenso dem Großherrn unmittelbar Anzeige davon machte. Auch soll jedesmal ein Opfer gefallen sein. Diesesmal nun wurde die Sache schon ernster. Der Bruder des Sultans, noch immer bestimmt zum Nachfolger, wurde selbst nicht mehr in das Geheimniß gezogen, und da der Sturz Reschids und seine Ersetzung durch A'ali der Reaktion natürlich nicht genügte, im Gegentheil der Nimbus des Reschid dem neuen Großvezier noch fehlt, so hatte man die Absicht, nachdem durch die vielen Feuersbrünste die Zahl der Unzufriedenen vermehrt, und die natürliche orientalische Indolenz und Apathi, durch das drastische Mittel beseitigt war, unmittelbar zur That zu schreiten. Die Reise des Sultans nach dem Examen auf der Insel Chalki im Marmormeer, wo die neue Marineschule ist, sollte zur Ausführung ihres Vorhabens benutzt werden, als die Sultanin Valide, der die Verschwörung verrathen wurde, rasch ein Dampfschiff dem Sultan nachsandte, damit er seine Vorsichtsmaßregeln ergreife. Es sind seitdem viele Arretirungen vorgenommen worden, auch sogar mehrere Pascha's spurlos verschwunden. Angesichts solcher Ereignisse wird man auch aufmerksamer auf das vor zwei Jahren am Tage, wo der Sultan die Marine besichtigen sollte, in die Luft geflogene große Linienschiff. — Wir schließen mit einer ernsten Betrachtung. Aus allem bisher Gesagten geht hervor, daß jene Partei existirt, und schon viele mißlungene Versuche gemacht hat; es scheint uns, als wenn die Furcht, daß es ihr doch einmal gelingen könnte, ihre Absicht zu erreichen, nicht unbegründet ist. Doch ist ihr kein langes Regiment möglich, sondern es dürfte dieses das Va tout sein. Nach sehr kurzem Siege würde sie vollkommen ausgerottet werden und der Staat wahrscheinlich nicht anstehen, seine Finanzen auf Kosten der Güter der Moscheen zu verbessern, die jetzt ungefähr 70,000 mohamedanische Geistliche nur in Constantinopel nähren und für ihren Müßiggang reichlich bezahlen. (Berl. N.)

Locales 2c.

Posen, den 27. August. An der Cholera erkrankten am 27. August (ausschließlich des III. Reviers) 70 Personen und starben 29, darunter 11 Männer, 12 Frauen und 6 Kinder. Genesen und in ärztlicher Behandlung befinden sich 428 Personen.

Posen, den 27. August. Die Sammlungen des Lokal-Komité's haben bis gestern schon erfreuliche Resultate geliefert, indem zwischen 13 und 1400 Rthlr. eingegangen sind. Gestern versammelte sich das Komité im Polizei-Direktorium zu einer Berathung unter Zuziehung der Herren Einsammler und trat noch Herr Hauptmann **Rhode**, welcher auf erfolgte Einladung erschienen war, dem Komité bei.

Demnächst wurde als Rendant des Vereins Herr **Annuß** gewählt, welcher dieses Amt annimmt.

Es wurde ferner beschlossen, daß zunächst nachstehenden Bezirks-Kommissionen:

dem **Walischei-Bezirk**, dem **St. Martin-Bezirk**, dem **Schrodka-Bezirk** und dem **Halbdorf-Bezirk** einem jeden funfzig Thaler zur Disposition für Einrichtung von Suppenanstalten und sonstigen Bedürfnissen,

dem **Fischerei-Bezirk** dagegen zu gleichen Zwecken einhundert Thaler aus den angesammelten Fonds ausgezahlt werden; demnächst wurde bestimmt, daß jeder anderen Bezirks-Kommission zu den augenblicklichen Bedürfnissen für Cholerakranke zehn Thaler verabfolgt werden. Im Ganzen ist also disponirt für die obigen 5 Reviere 300 Rthlr. für die übrigen 13 Reviere 130 Rthlr.; zusammen 430 Rthlr.

Schließlich wurde bestimmt, daß eine Kommission von 6 Mitgliedern, bestehend aus den HH. **Szymanski**, **Breslauer**, **Rhode**, **Wiener**, **Meyer** und **Lipschitz** ernannt werde, welche sich täglich um 12 Uhr im Polizei-Direktorio versammeln und die augenblicklich nöthigen Anordnungen zu treffen hat; drei Unterschriften dieser Kommission sind zu jeder Zahlungs-Anweisung erforderlich.

Ferner ist die **Publikation der Beitragslisten** durch die Zeitungen revierweise zu veröffentlichen, auch soll ein nochmaliger Aufruf zu ferneren Beiträgen in den Zeitungen in beiden Sprachen erfolgen und von den Herren **Post** und **Brüllow** redigirt werden.

Posen, den 26. August. Die Zahl der Erkrankungen an der Cholera hat wieder zugenommen, und scheint die Krankheit somit ihren Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben. In dem Fischerei-Bezirk liegen gegenwärtig noch 49 Kranke, doch sind Erkrankungen und Sterbefälle hier im Abnehmen und die Heftigkeit der Zufälle gemildert, zu welchem Resultate die vereinten Bemühungen der edelgesinnten Männer und Frauen nicht wenig beigetragen haben, welche, die eigene Gefahr vergessend, ihren leidenden Mitbürgern Hülfe zu spenden eilten. Es hat sich an ihnen außerdem am besten bewährt, daß fester Wille und frischer Muth das beste Schutzmittel gegen die Krankheit sind. Ungeachtet vielfacher Anstrengungen und Nachtwachen ist keiner von ihnen erkrankt, so wie auch unsere Aerzte und die Pfleger im Krankenhause bis jetzt alle vor der Krankheit bewahrt geblieben sind, soviel sie mit Kranken auch in Berührung kommen. — Auch auf der Wallischei hat sich der Gesundheitszustand nicht verschlimmert, dagegen kommen Erkrankungen jetzt häufiger in anderen bis dahin verschont gebliebenen Bezirken vor, weshalb die Herren Bezirks-Vorsteher dringend zu ersuchen sind, auch hier bei Zeiten die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, um der Krankheit kräftig entgegen zu wirken. Die Vertheilung von Suppen an Arme, die auf der Fischerei und Wallischei von den zu diesem Zwecke dort zusammen getretenen Damen jetzt täglich 3 Mal geschieht, bewährt sich als sehr wohlthätig. Ebenso die Vertheilung von Heilmitteln an Bedürftige, und Einrichtung von Wachtlokalen, wo dieselben stets bereite Hülfe finden können. Die Familien, bei denen Erkrankungen vorkommen, müssen von den Bezirks-Vorstehern und ihren Gehülfen schleunigst in ihren Wohnungen aufgesucht, mit den erforderlichen Anweisungen hinsichtlich der Behandlung der Kranken und Gesunden, der so wichtigen schnellen Fortschaffung der Leichen und gründlichen Chlor-Räucherung versehen und muß darauf gehalten werden, daß sie diesen Anweisungen pünktlich nachkommen. Es ist zu erwarten, daß die Bezirks-Kommissionen dabei von den Hauswirthen überall thätig unterstützt werden, wozu diesen unzweifelhaft die Pflicht obliegt. Nur auf diesem Wege ist zu erwarten, daß der Weiter-Verbreitung der Krankheit endlich ein Ziel gesetzt werde.

Posen, den 27. August. Auf der Fischerei sind bei einer Bevölkerung von etwa 2000 Seelen seit dem 20. Juli an der Cholera erkrankt: 90 Männer, 114 Frauen, 104 Kinder, überhaupt 308 Seelen. Davon sind gestorben 51 Männer, 51 Frauen, 55 Kinder, überhaupt 157 Seelen. In ärztlicher Behandlung befinden sich 37 und sind genesen 114. Am 26. d. M. lagen im dortigen Revier noch 49 Kranke und kamen im Laufe des Tages 8 neue Erkrankungen hinzu. Geheilt wurden 11, es starben 2 und wurden 7 zum Lazareth befördert.

Im städtischen Cholera-Lazareth befanden sich am 25. d. M. 77, am 26. d. M. 74 Kranke und wurden an diesen beiden Tagen 16 als geheilt entlassen und 31 neu aufgenommen. Das jetzt vollständig eingerichtete Hülfs-Lazareth im Ramkeschen Speicher in der Dammstraße bietet Gelegenheit zur Aufnahme von etwa 60 Kranken, so daß jetzt in den städtischen Kranken-Anstalten 150 Kranke Aufnahme finden können, falls das Bedürfniß dazu, was Gott verhüten wolle, eintreten sollte.

* **Wollstein**, den 25. August. Von dem Kgl. Landrath des Wollsteiner Kreises geht uns folgende Berichtigung zu:

In der Nr. 185. der Pos. Ztg. vom 10. d. Mts. ist ein Korrespondenzartikel aus Unruhstadt vom 15. August enthalten, welcher eine Maßregel der Königl. Regierung, nämlich die Kassirung der Wassermühle, in einer gehässigen Weise bespricht und den Leser veranlaßt, zu glauben, es sei durch dieselbe einem großen Theile der Bevölkerung ein Nahrungszweig für immer entzogen worden, und dadurch eine Verarmung desselben veranlaßt, welche die Maßregel als eine nicht zu rechtfertigende erscheinen ließen. Dies ist jedoch nicht der Fall; der wahre Sachverhalt ist vielmehr folgender:

Die Wassermühle im Dorfe Karge, welche das Wasser des Obrzycko-Flusses ca. 3' hoch anstaute, ohne durch eine Freischleuse einen auch nur einigermaßen verhältnißmäßigen Abfluß zu gewähren, war schon längst als der Landeskultur schädlich anerkannt.

Der Obrzycko-Fluß gehört zum Theil mit in das Inundationsgebiet der Obra-Meliorationen, und namentlich muß er alles Wasser, welches der Südkanal von Schmiegel her in den Rudensee führt, ebenso wie das von Kontopp 2c. herkommende ab und in die Oder führen. Es haben daher schon vor Jahren, so namentlich 1836 die bei den Obra-Meliorationen beschäftigten Techniker es als eine Nothwendigkeit anerkannt, daß die Karger Wassermühle kassirt werden müsse, wenn nicht die oberhalb derselben liegenden Grundstücke bis nach Kopnitz und Jaromirz hin alljährlich durch schädliche Ueberschwemmungen leiden sollten. Da jedoch in den ersten Jahren des Bestehens der jetzigen Obra-Meliorations-Sozietät die Mittel noch nicht vorhanden waren, um die Mühle zu kaufen, wurde dieselbe auf Veranlassung des damaligen Hrn. Oberpräsidenten, Grafen v. Arnim, von der Königl. Regierung zu Landeskulturzwecken, d. h. damit sie dereinst kassirt werden könne, angekauft. Die Uebernahme derselben Seitens der Obra-Melioration zog sich jedoch aus Gründen, welche hier der Kürze wegen nicht angeführt werden können, hin. Um das verwendete Kapital nicht müßig liegen zu lassen, wurde in der Mühle an dem Gewerk nichts geändert, dieselbe vielmehr verpachtet, und zwar seit dem Jahre 1845 an das Tuchmachergewerk zu Unruhstadt, welches die Wasserkraft zum Betriebe von Spinnmaschinen benutzte. Die Verpachtung geschah immer nur auf ein Jahr und war den Tuchmachern der eigentliche Zweck bekannt, sie wußten, daß ihnen die Wasserkraft entzogen werden würde, sobald die Verhandlungen mit der Obra-Meliorations-Sozietät so weit gediehen sein würden. Als nun die Klagen der Grundbesitzer immer dringender sich erhoben, wurden wiederholt Besichtigungen der Mühle und der Umgegend vorgenommen. Der Herr Oberpräsident v. Puttkammer war bereits im vorigen Jahre im August, und eine Kommission der Königl. Regierung im März und später wiederholt im Mai c. in Unruhstadt, jedesmal wurde als ganz sicher ausgesprochen, daß unter allen Umständen die Kassirung der Mühle und zwar jedenfalls mit Ablauf des Pachtjahres eintreten müsse. Dennoch hofften die Tuchmacher immer noch, es würden auch diesmal, wie leider früher, sich die Verhandlungen zerschlagen und die Kassirung ausgesetzt werden. Erst im Mai, als die Kommission zum zweiten Male in Unruhstadt gewesen und bereits der Tag der Kassirung bestimmt war, wandten sich die Tuchmacher an das Königl. Ministerium mit der Bitte, ihnen eine Dampfmaschine zu gewähren, da ihnen die Wasserkraft entzogen worden. Die Behörden haben ihr Gesuch unterstützt und schon jetzt steht die baldige Gewährung desselben in Aussicht. Die ganze Umgegend aber von Karge bis nach Kopnitz und Jaromirz hin frohlockt und jubelt, daß endlich das Hinderniß weggeschafft worden ist, welches die Wiesen überschwemmte und den Ertrag derselben alljährlich vernichtete, die armen, vom Feuer wiederholt heimgesuchten Einwohner von Kopnitz hoffen, daß endlich eins der zwei ihnen feindlichen Elemente, das Wasser, aufhören wird, sie zu verfolgen, und die Gemeinden von Karge, Tepperbuden, Jaromirz, Alt- und Neu- 2c., wie die größeren Grundbesitzer in der Nähe von Karge sehen endlich mit Ruhe dem Herbst und Frühjahr entgegen. Die Tuchmacher aber, wenn sie in Folge der größeren Triebkraft, die sie durch die Dampfmaschine zu erhalten hoffen, ihrem Gewerbe werden einen höheren Aufschwung gegeben haben, werden einst das Jahr segnen, in welchem die Karger Wassermühle kassirt wurde und sie veranlaßt wurden, eine durch Dampfmaschine getriebene Fabrik zu bauen. Was die Angaben über die Arbeitslosigkeit der bei der Spinnerei beschäftigten wenigen Personen betrifft, so beruht diese nur in der Phantasie der Verfassers jenes Artikels. Die Kassirung der Mühle geschah zu Ende Juni, also zur Zeit der Ernte, wo jeder, der überhaupt arbeiten will, Arbeit und recht einträgliche Arbeit genug findet, außerdem gewähren gerade der Bau des neuen Fabrikgebäudes Seitens des Tuchmachergewerks, dann die in Kopnitz in Folge des großen Brandes nöthigen Neubauten, so wie einige andere von größeren Grundbesitzern ausgeführte Bauten in der Umgegend genügende Gelegenheit zur Arbeit, und es kann daher auch in dieser Hinsicht nicht die Kassirung der Mühle irgend Jemand einen unvorhergesehenen Schaden zugefügt haben. Die Maßregel ist vielmehr eine durchaus heilsame und wird der Regierung für dieselbe von vielen tausend Einwohnern des Bomster Kreises der gegründetste Dank gesagt.

† **Aus dem Wreschener Kreise**, den 26. August. Seit einigen Tagen tritt in Miłosław die Cholera leider mit größerer Heftigkeit auf, als es bisher der Fall war. So erkrankten z. B. am 23. d. M. 15 und am 24. d. M. 26 Personen, und seit dem 19. d. M., als bis wohin meine letzten speciellen Nachrichten über den Stand der Cholera in Miłosław reichen, einige 60 Personen, von denen einige 20 gestorben sind; so daß bis jetzt überhaupt gegen 110 Erkrankungs- und einige 40 Todesfälle dort vorgekommen.

Auch in dem Städchen Zerkow hiesigen Kreises ist die Cholera ausgebrochen und sind bereits deren 4 Personen erkrankt; desgleichen sind in dem zum Distrikte Zerkow gehörenden Dorfe Smiłowo 2 Cholerafälle vorgekommen.

Die Getreidepreise sind auf dem heutigen Markte wieder in die Höhe gegangen.

§ **Bromberg**, den 25. August. In der vorigen Woche soll hier ein vereinzelter Cholerafall vorgekommen sein. Der Betroffene erkrankte am Abend und verstarb am nächsten Vormittage, wie es schien, mit allen Symptomen der gefürchteten Krankheit. Sonst ist der Gesundheistzustand im Allgemeinen bei uns noch immer ein recht befriedigender; Erkrankungen an Diarrhöen, zum Theil auch wohl mit Erbrechen begleitet, (Cholerine) kommen zwar hin und wieder vor, sind aber in der Regel nicht gefährlich. Große Besorgniß vor der Seuche ist indeß nicht zu verkennen.

— In Betreff des am vergangenen Donnerstage verhafteten Ehepaars, Hrn. und Mad. Eli aus England, (vergl. Pos. Ztg. Nr. 199) hören wir, daß die Untersuchung nichts ergeben habe, und die Arretirten sofort auf freien Fuß gesetzt worden wären.

— In der Nacht zum 20. d. M. ist bei dem hiesigen Getreidehändler Nachmann Löwenthal ein bedeutender Gelddiebstahl verübt worden; der Verlust des Dannifikaten soll sich auf 1800 und einige Vierzig Thaler belaufen. Der Dieb hat seinen Eingang in das Zimmer durch ein Fenster von der Straße her genommen, was in der That von außerordentlicher Keckheit zeugt, da das Gebäude in einem der frequentesten Stadttheile belegen ist. In derselben Nacht ist auch ein Versuch gemacht worden, die hiesige Kreiskasse zu bestehlen. Die Diebe wurden indeß bei ihrer Arbeit gestört, und ergriffen die Flucht.

— Vor den Schranken des Gerichtshofes der kleinen Assisen stand gestern ein ehemaliger Bote der hiesigen Eisenbahn-Direktion, Carl Wichert, 53 Jahre alt, aus Bromberg, der, da er keine Wohnung besessen, seit längerer Zeit wiederholentlich die Sophas der Post- und Passagierstube zu seinem Nachtlager gewählt hatte. Obgleich er unterm 17. Mai c. von der Polizeibehörde aufgefordert wurde, sich ein festes Unterkommen zu verschaffen, hat er das dennoch nicht gethan, sondern es vorgezogen, von Almosen zu leben, und während der Nacht im Freien zu campiren. Zu seiner Rechtfertigung erklärte der wegen Arbeitsscheu und Umhertreibens Angekiagte im gestrigen Audienztermine unter Anderem, daß er seine Schlafstätte während der Nacht aus dem Grunde im Freien genommen habe, weil er **Naturfreund** sei; nichts destoweniger wurde die Anklage aufrecht erhalten, der Angeklagte für schuldig befunden, und zu 1 Woche Gefängniß, sowie der demnächstigen Unterbringung in ein Arbeithaus verurtheilt.

— Die vierte diesjährige Schwurgerichts-Periode wird, wie wir hören in der Mitte des Oktober c. ihren Anfang nehmen.

— Am 29. d. M. werden hier mittelst Extrazuges 2 Bataillone des 14. Inf. Reg. vom Manöverplatze bei Stargard eintreffen, um am folgenden Tage nach ihren Garnisonsorten Thorn u. Graudenz weiter zu marschiren. Unsere Garnison, welche den Rückmarsch zu Fuß macht, wird erst zum 12. und 13. Sept. erwartet.

— Am 23. d. M. wurde in der hiesigen evangelischen Kirche von dem Professor der Musik, Carl Cloß aus Berlin, ein Orgel-Conzert zum Besten der Anstalt für die Studien der Kirchentonkunst veranstaltet, das sich jedoch, unverdienter Weise, einer nicht gar zu regen Theilnahme zu erfreuen gehabt hat.

Bromberg, 25. August. In diesen Tagen haben hier die ersten **Cholerafälle** stattgefunden (vergl. unsere Bromberger Corresp.). Da man sehr leicht geneigt ist, Brechruhr und ähnliche Krankheiten sogleich für Cholera auszugeben, so sind mehrere hiesige Aerzte zu einer Berathung zusammengetreten, ob die vorliegenden Fälle als Cholera zu bezeichnen sind, und haben sich in dieser Beziehung bejahend ausgesprochen. Dem Vernehmen nach hat die hiesige Regierung über das Erscheinen der Krankheit an das Ministerium berichtet, und es ist möglich, daß in Folge dessen das für den Herbst angesetzte Manöver der hiesigen Landwehr unterbleibt. Einen ähnlichen Bericht soll die Königliche Regierung zu Danzig Betreffs der bei Dirschau beabsichtigten Uebungen der Landwehr eingereicht haben. (Krzztg.)

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 26. August. Weizen loco 58 a 63 Rt. Roggen loco 41 a 44 Rt., p. August $39\frac{1}{2}$ a 40 Rt. bez., 40 Rt. Br., $39\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Septbr.-Okt. 39 Rt. Br, $38\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Geld, p. Oktober-Nov. $37\frac{1}{2}$ a $38\frac{1}{4}$ Rt. bez., $38\frac{1}{2}$ Rt. Br., 38 Rt. Geld.

Große Gerste 35 a 38 Rt.

Hafer loco 26 a 28 Rt.

Erbsen 42 a 47 Rt.

Winterrapps 69—66 Rt. Winterrübsen do.

Rüböl p. August $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., $9\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., p. Aug.-September do., p. September-Okt. $9\frac{3}{4}$ u. $9\frac{5}{6}$ Rt. bez., $9\frac{5}{6}$ Rt. Br., $9\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 10 Rt. bez., Br. u. Gd., p. November-December $10\frac{1}{6}$ Rt. Br., $10\frac{1}{8}$ Rt. bez., $10\frac{1}{12}$ Rt. Gd, p. Decbr.-Jan. $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Gd., p. Jan.-Febr. $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. April-Mai $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{3}{8}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{6}$ Rt. Br., p. Lieferung $11\frac{1}{12}$—11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $24\frac{5}{12}$ Rt. bez., mit Faß p. August $23\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. verk., $23\frac{1}{2}$ Rt. Br., $23\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. August-Sept. $22\frac{1}{4}$ u. 22 Rt. verk., $22\frac{1}{4}$ Rt. Br., 22 Rt. Gd, p. Sept.-Okt. $20\frac{1}{2}$ Rt. Br., 20 Rt. bez u. Gd., p. Oktbr.-Nov. $19\frac{1}{2}$ Rt. Br., $19\frac{1}{4}$ Rt. bez., 19 Rt. Geld, p. Nov.-Decbr. 19 Rt. Br., $18\frac{3}{4}$ Rt. bez, $18\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai 20 Rt. Br, 19 Rt. bez. u. Gd.

Geschäftsverkehr beschränkt. Weizen matter und ohne Geschäft. Roggen anfänglich in flauer Stimmung, stellte sich später wesentlich fester. Rüböl auf spätere Termine billiger anzukommen, nahe Lieferung behauptet. Spiritus ohne besondere Aenderung.

Stettin, den 26. August. Rauhe Luft, regnig.

Weizen matt, 90 Pfd. Pomm. 61 Rt. Br., 89 Pfd. bunter Polnischer 58 Rt. Br.

Roggen fester, 82 Pfd. p. Aug. 38 Rt. bez. u. Gd., p. Sept.-Oktober 38 Rt. Geld, p. Frühjahr 40 Rt. Br.

Rüböl stille, loco $9\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. August $9\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. September-Okt. $9\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. März-April $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. April-Mai $10\frac{1}{4}$ Rt. Geld.

Spiritus fest, loco ohne Faß $15\frac{1}{4}$ % bez., mit Faß $15\frac{1}{2}$, $15\frac{3}{4}$ a 16 % bez., p. Aug. 16 % Gd., p Aug.-Sept. $16\frac{1}{4}$ % Br., $16\frac{3}{4}$ % Gd., p. September-Okt. 18 % bez., p. Frühjahr $19\frac{1}{2}$ % bez. und Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 27. August.

Hotel de Dresde. Lithograph Schröder, die Kaufl. Lehmann, Hirsch und Meyer aus Berlin; Kaufm. Knoll aus Breslau.

Hotel de Bavière. Hauptmann a. D. v. Regelein aus Königsberg i. Pr.

Hotel de Paris. Gutspächter v. Sokolnicki aus Tarnowo; Landrath a. D. v. Moszczeński aus Wydzierzewice.

Hotel de Berlin. Wirthschafts-Inspektor Schmidt aus Ulbersdorff; Kaufm. Rothe aus Birnbaum.

Hotel zur Krone. Die Kaufl. Schottländer und Ball aus Breslau.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 29. August c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Conf.-Rath Dr. Siedler. (Abendmahl.) — Nachm.: Herr Diakonus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Bork. (Communion.) Nachm.: Herr Div.-Pred. Simon.

Christkathol. Gem. Vorm.: Herr Pred. Post.

Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 20. bis 26. August 1852:

Geboren: 8 männl. 10 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 82 männl., 62 weibl. Geschlechts.
Getraut: 5 Paar.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonntag den 29. August. Neu einstudirt: **Die Räuber auf Maria-Culm, oder: Der Gang zum Gnadenbild.** Schauspiel in 5 Akten von H. Cuno. „Rust, Anführer einer Räuberbande": Herr Herwegh, vom Stadt-Theater zu Regensburg, als Gast.

An Beiträgen zur Unterstützung der Cholerakranken und Waisen sind ferner eingegangen:

a) Bei der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse: von den Herren Kommerzien-Rath Bielefeld 15 Rthlr., Appellations-Gerichts-Sekretair Wache 2 Rthlr. Summa 446 Rthlr.

b) Bei der Expedition der Posener Zeitung: von den Herren Professor Wannowski 6 Rthlr., Reichardt 2 Rthlr., von Schülern des hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums 53 Rthlr., von den Herren G. 1 Rthlr., Justizrath Giersch 5 Rthlr, M. Z. 1 Rthlr.

Weitere Beiträge werden dankbar entgegen genommen.

Posen, den 27. August 1852.

In Folge der vom Lokal-Comité zur Unterstützung der Cholera-Kranken und Waisen eingeleiteten Haus-Kollekte sind gesammelt worden und abgeliefert:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
im Bezirk I. durch Herrn Lipowitz	36	15	—
" " II. " " Brüllow	34	6	—
" " IV. u. V. durch Hrn. A. Prevosti (Fischerei und Columbia)	13	5	6
" " VI. durch die Herren Metcke und Menzel	131	25	6
" " VII. durch die Herren J. Kantorowicz und Mätze	87	5	—
" " IX. durch die Herren Falk Fabian und C. Kleemann	53	12	6
" " X. durch die Herren Vetter und Topp	139	5	—
" " XII. durch die Herren M. Breslauer und Szymański	253	22	6
" " XIII. durch die Herren A. Wiener und A. Löwinsohn	219	15	—
" " XIV. u. XV. durch die Herren J. Lipschitz und Annus	238	22	6
" " XVI. durch Herrn Krengel	73	2	6
Summa	1310	17	—
Ertrag des Concerts auf dem Bahnhofe	28	12	6
Summa	1338	29	6

In den vorbenannten und den noch nicht aufgeführten Bezirken wird die Sammlung fortgesetzt. Die namentliche Aufführung der einzelnen geehrten Geber erfolgt baldigst.

Posen, den 27. August 1852.

An milden Beiträgen zur Verwendung zu warmen Speisen für hülfsbedürftige Familien, bei denen Erkrankungen an der Cholera vorgekommen, sind bei den Unterzeichneten eingegangen: von Hrn. Prygoda aus Czerwonak ein halbes Viertel Kornmehl, Madame T. 1 Rthlr.

Posen, den 27. August 1852.

Pauline Günter. Charlotte Knappe. Emilie Seifert. Lina Seidemann. Ottilie Winckler.

Aufruf.

Mitbürger! Das Unglück, das durch die Cholera-Epidemie über unsere Stadt gekommen ist, schreitet schnell vor und gewinnt mit jedem Tage größeren Umfang. Ein Stadttheil nach dem andern wird von der furchtbaren Seuche ergriffen, mit deren Verheerungen die äußere Noth wächst, die ihr immer größere Kraft und größere Ausdehnung giebt. Schwer und schmerzlich sind bereits die Wunden, die Hunderten von Familien geschlagen sind; aber noch können diese Wunden zum Theil geheilt, noch kann größeres Unglück von der Stadt abgewendet werden, das ihr dadurch droht, daß die Seuche sehr leicht einen typhusartigen Charakter annehmen kann, falls ihr nicht bald ein mächtiger Damm entgegen gesetzt wird. Bereits sind alle Vorbereitungen zu diesem Zwecke getroffen. Die Kommissionen und Hülfs-Organe, welche das Fortschreiten der Krankheit überwachen und den Erkrankten und deren Angehörigen sofort jedwede Hülfe zu bringen bereit sind, haben sich in allen Revieren der Stadt gebildet und ihre aufopfernde Thätigkeit begonnen; aber es fehlt ihnen bei der Größe und bei dem Umfange des Unglücks noch immer an hinreichenden Mitteln, um ihrer Wirksamkeit den gehörigen Nachdruck zu geben. Die Mittel der Kommunalkasse sind für den Augenblick lange nicht ausreichend; daher hat das unterzeichnete Comité es übernommen, die nöthigen Geldmittel herbeizuschaffen, und hat zu diesem Zwecke eine Haus-Kollekte angeordnet, deren Ergebniß am gestrigen Tage ein recht erfreuliches gewesen ist, indem gegen 1400 Rthlr. eingekommen sind. Aber noch wird diese Haus-Kollekte fortgesetzt, und wir richten im Namen der unglücklichen Wittwen und Waisen und im eigenen Interesse einer jeden Familie, die von dem Unglücke bis jetzt noch verschont geblieben ist, vorzüglich an unsere wohlhabenderen Mitbürger noch einmal die dringende Bitte, recht schnell und recht reichlich zu geben, denn schnelle Hülfe ist doppelte Hülfe. Diejenigen, welche bei der Haus-Kollekte durch ein Versehen übergangen sein sollten, werden ersucht, ihre Beiträge beim Herrn Polizei-Direktor v. Bärensprung abgeben zu wollen.

Posen, den 27. August 1852.

Das Comité zur Unterstützung der hiesigen Cholerakranken u. Waisen.

Annus. v. Bärensprung. M. Breslauer. Brüllow. Gąsiorowski. Goldstein. Hantke. Lipschitz. Post. Rohde. K. Szymański. A. Wiener. Zillmann.

Der erwählte Ausschuß des Unterstützungs-Vereins für die Cholera-Kranken und Waisen in der Stadt Posen versammelt sich bis auf Weiteres täglich um 12 Uhr im Lokale des Polizei-Direktorii. Die Herren Bezirksvorsteher, welche dem Vereine Mittheilungen in Bezug auf die herrschende Krankheit und die dagegen zu ergreifenden Mittel zu machen haben, werden ersucht, sich um diese Zeit ebenfalls dort einzufinden, oder schriftliche Anträge zu machen, um auf dem kürzesten Wege die nöthigen Anordnungen gemeinschaftlich treffen zu können.

Posen, den 27. August 1852.

Der Ausschuß des Vereins zur Unterstützung der Cholera-Kranken und Waisen.

Heute morgen um 7 Uhr verschied nach 6tägigem Leiden an der Cholera unsere innig geliebte Gattin und Mutter Marie Kaulfuß, geborene Peiler. Dies zeigen wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgens um $8\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Posen, den 27. August 1852.

Kaulfuß,
Königl. Criminal-Gerichts-Direktor,
und Kinder.

Auf Grund des Sanitäts-Polizei-Reglements vom 8. August 1835 werden die Herren Hausbesitzer hierdurch auf die ihnen obliegende Verpflichtung hingewiesen, den Gesundheitszustand ihrer Hausbewohner sorgfältig zu überwachen und von vorkommenden Erkrankungen sowohl dem Polizei-Commissar des Reviers, als auch dem Bezirks-Vorsteher ungesäumt Anzeige zu machen, damit diese in den Stand gesetzt sind, nöthigenfalls sofort die geeigneten Maaßregeln zu treffen, um den Erkrankten ärztlichen Beistand zu gewähren und einer weiteren Verbreitung der Krankheit vorzubeugen.

Ebenso wird den Herren Hausbesitzern dringend zur Pflicht gemacht, für die öftere und sorgfältige Reinigung der Rinnsteine, namentlich unter den Rinnsteinbrücken, der Höfe und Abtritte zu sorgen. Unterlassungen in dieser Hinsicht werden unnachsichtlich bestraft werden.

Posen, den 27. August 1852.

Königl. Polizei-Direktorium.
v. Bärensprung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.
Posen, den 26. Mai 1852.

Das dem Kaufmann Ludwig Meyer Samter und seiner Ehefrau Johanna geborne Genßler gehörige, in dem zur Stadt Posen gehörigen Kämmerei-Dorfe Ober-Wilde belegene Landgut Nr. 26. und 28., mit der Gerechtigkeit, Bier zu brauen, Branntwein zu brennen und mit diesen Getränken die Kämmerei-Dörfer Wilde, Jerzyce, Górczyn, Dembsen, Luban, Rattay, Zegrze, Winiary und Bonin, so wie die Vorstadt Pólwieś zu verlegen, abgeschätzt auf 17,085 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 14. Januar 1853 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreis-Gericht zu Schroda,
Erste Abtheilung.

Das im Großherzogthum Posen, im Posener Regierungsbezirke und dessen Schrodaer Kreise belegene Erbpachts-Vorwerk Opatówko, dem Fräulein Anna Marska gehörig, abgeschätzt auf 16,044 Rthlr. 8 Sgr. 1 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 10. Januar 1853 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Heinrich Valentin Wladislaus v. Salkowski wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Getrocknetes, gutes Pfeffermünz-Kraut diesjähriger Ernte ist zu haben, das Pfund mit 10 Sgr., Königsstraße Nr. 11. bei dem Gärtner **Rother.**

Das Band
zu der Hohenzollern'schen Denkmünze
ist wiederum vorräthig bei
C. F. Schuppig.

Mein Lager von **Roth- und Rheinweinen,** so wie von **Spanischen** und **Port-Weinen,** von deren Preiswürdigkeit und Billigkeit in allen Qualitäten das geehrte Publikum sich bereits hinlänglich überzeugt haben wird, empfehle ich zu nachstehenden Preisen:

Rothe Bordeaux-Weine (à Flasche):
Medoc St. Estèphe 11 Sgr.,
Medoc St. Julien $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
Château Margeaux 15 Sgr.,
Pontet Canet $17\frac{1}{2}$ Sgr.,
Château Deaux 20 Sgr.,
dito Larose $22\frac{1}{2}$ Sgr. bis $1\frac{1}{3}$ Rthlr.,
dito Lafitte $22\frac{1}{2}$ Sgr. bis $1\frac{1}{3}$ Rthlr.,
Burgunder Petit 16 Sgr.,
dito Nuits $17\frac{1}{2}$ Sgr,
dito Chambertin 25 Sgr.,
dito Chablis $1\frac{1}{6}$ Rthlr.,
Rheinweine von $7\frac{1}{2}$ Sgr. bis 2 Rthlr.,
Dry-Madeira 25 Sgr,
Alter Portwein 25 Sgr. bis 1 Rthlr.,
Old Sherry 1 Rthlr.,
Feiner Cognac $22\frac{1}{2}$ Sgr. bis $1\frac{1}{3}$ Rthlr.,
Absinth 25 Sgr.,
Doppelter Steinhäger 25 Sgr.

Posen, den 21. August 1852.

J. Tichauer, Markt Nr. 74.

Als sicherste **Schutzmittel für die Cholera** empfiehlt hiermit

Echte aromatische Pfeffermünz-Plätzchen
in blechernen Dosen à 6 Sgr.,
Echten Holländischen Kräuter-Aquavit
in Original-Flaschen à $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Chinesischer Thee.

Ich empfing eine neue Sendung der feinsten, frischesten Thee's und empfehle solche dem geehrten Publikum von 1 bis 4 Rthlr. das Pfund.

J. N. Pietrowski.

Alte Rothwein-Flaschen werden gekauft bei
J. Tichauer.

Außer dem großen australischen Weizen empfehlen wir noch Polnischen schönen Weizen, Polnischen und Probstei-Roggen zur Saat, zu mäßigen Preisen.

Posen, den 27. August 1852.

W. Stefański & Comp.

Frische Birk-Hühner
empfiehlt **A. Mylius,** Hôtel de Dresde.

Anerbieten.

Tüchtige Leute, die viele Bekanntschaft, namentlich unter Privatleuten besitzen, können durch den Absatz eines couranten Artikels einen sehr bedeutenden Verdienst erlangen.

Hierauf Reflektirende belieben ihre genaue Adresse franco an die Exped. dieser Zeitung einzusenden.

Ein Wirthschaftsschreiber, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, kann sich sofort melden in Pawłowice bei Rokitnica.

Eine gut möblirte Stube nebst Schlaf-Kabinet wird sofort zu miethen gesucht. Näheres Halbdorfstraße Nr. 3.

Ein Porte-monnaie mit wenigem Gelde und mehreren nur für den Verlierer Werth habenden Papieren ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges in der Merzbach'schen Papier-Handlung, Neuestraße, abzugeben.

Danksagung.

Durchdrungen von der angenehmen Pflicht, fühle ich mich veranlaßt, hierdurch dem Hrn. Dr. Hantke meinen innigsten tiefgefühlten Dank öffentlich auszusprechen, da ich nächst Gott nur der auf die uneigennützigste Weise sich aufopfernden Thätigkeit dieses menschenfreundlichen Arztes meine Genesung von einer schweren Krankheit zu verdanken habe. — Möge Gott demselben, sowie den Herren Wolff Misch und Moritz Briske, welche mich während meiner Leiden so sorgfältig gepflegt und mir stets hülfreich zur Seite standen, den wohlverdienten Lohn angedeihen lassen.

Wtw. D. Caro.

Posener Markt-Bericht vom 25. August.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	2	2	2	11	2
Roggen dito	1	18	10	1	23	4
Gerste dito	1	10	—	1	14	6
Hafer dito	1	1	2	1	5	6
Buchweizen dito	—	—	—	—	—	—
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	15	—	—	17	6
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	25	—	—	27	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	5	—	—	6	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 27. August. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $19\frac{1}{2}$ — $19\frac{3}{4}$ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 26. August 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	—	$103\frac{1}{8}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	95
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	128	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{3}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{8}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Posensche dito	4	—	$105\frac{1}{4}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	98
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	97
Posensche Rentenbriefe	4	—	$101\frac{3}{4}$
Pr. Bank-Anth.	4	—	$107\frac{1}{4}$
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	$111\frac{7}{8}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	$119\frac{3}{8}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	105
dito 2—5 (Stgl.)	4	$97\frac{1}{2}$	—
dito P. Schatz obl.	4	—	$91\frac{5}{8}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98
dito 500 Fl. L.	4	$91\frac{5}{8}$	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	153
dito A. 300 fl.	5	—	$97\frac{3}{4}$
dito B. 200 fl.	—	—	$22\frac{3}{8}$
Kurhessische 40 Rthlr.	—	$34\frac{1}{2}$	$34\frac{1}{2}$
Badensche 35 Fl.	—	$22\frac{1}{3}$	$22\frac{1}{3}$
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	$93\frac{1}{4}$	—
Bergisch-Märkische	4	—	54
Berlin-Anhaltische	4	—	$137\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	$100\frac{3}{4}$	—
Berlin-Hamburger	4	$105\frac{7}{8}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	105	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$84\frac{1}{2}$
dito Prior. A. B.	4	$100\frac{1}{2}$	—
dito Prior. L. C.	5	—	$102\frac{3}{4}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
Berlin-Stettiner	4	—	146
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	$101\frac{3}{4}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$112\frac{3}{8}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	104	—
dito dito II. Em.	5	105	—
Krakau Oberschlesische	4	—	90
Düsseldorf-Elberfelder	4	87	87
Kiel-Altonaer	4	—	$104\frac{1}{4}$
Magdeburg-Halberstädter	4	—	167
dito Wittenberger	4	$58\frac{3}{4}$	—
dito dito Prior.	5	—	$103\frac{3}{4}$
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$100\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	4	—	$100\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
dito Prior. IV. Ser.	5	—	105
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$47\frac{3}{4}$
dito Prior.	5	103	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$172\frac{1}{2}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$149\frac{1}{2}$
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	46
Rheinische	4	—	$83\frac{1}{2}$
dito (St.) Prior.	4	—	$94\frac{1}{2}$
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	92
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
Thüringer	4	—	$94\frac{3}{4}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	103
Wilhelms-Bahn	4	—	$135\frac{1}{4}$

Bei merklicher Geschäftsstille waren die Fonds- und Actien-Course matt und mehrere Actien niedriger. Von Wechseln stellten sich Wien und Petersburg höher, Paris aber niedriger.